

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1806

4.6.1806 (Nr. 89)

Carlshuber



Zeitung.

Mittwoch

den 4 Juny.

18

06.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Semlin; Vergleich der Servier mit den Chresalis. Ansbach; Besitzergreifungspatent. Hamburg; Schreiben des Königs von Schweden. Freyburg; Erlaß der Badischen Hofkommission an den Magistrat. Frankfurt; Kontribution.. London; FriedensVorschläge von Preussen. Schreiben aus Pommern Schwed. Fregatten in der Ostsee.

O e s t r e i c h.

Semlin, vom 6 May.

Die letzten Vorfälle an der Drina und die dabey bewiesene Hinterlist der Türken haben die Rache der Servier gegen dieselben wieder fürchterlich aufgeregt. Sie äussern sich jetzt öffentlich, daß, welches auch immer ihr künftiges Schicksal seyn sollte, sie sich auf immer von dem türkischen Joch losreißen und keinen Türken in diesem Land fernere dulden wollen.

Gestern früh vor Tagesanbruch sind 2500 Mann Türken von Belgrad ausmarschirt und haben auf 5 Tage Provision mitgenommen. Die Absicht dieses Auszugs ist völlig unbekannt, und kann, obwohl kurze Zeit darauf man aus der Ferne stark schiessen hörte, keineswegs auf einen Ausfall abgesehen gewesen seyn. Im Ganzen war es also eine große Unvorsichtigkeit, die Festung ohne alle türkische Besatzung, und nur denen ohngefähr 900 Chresalis, von deren Treue man sehr zweideutige Begriffe hat, zu überlassen, und folglich jedem Servischen Anfall Preis zu geben. Doch vielleicht wird man in kurzem anders darüber u theilen, denn die Fehler unsers Gegners gerathen öfters zu unserm Vortheil, und dieser Ausmarsch der Türken mag

wohl auch ein ganz freundschaftlich gemeinter Rath der Chresalis seyn, welcher einer Verrätherey so ähnlich als ein Ey dem andern sieht, denn er hängt mit einem Gerücht, so sich seit einigen Tagen hier herum trägt, sehr genau zusammen. Es sollen nemlich am 3. d. M. 9 Deputirte von dem Kujangy Aly zu dem servischen Oberzen. Georg Czerny nach Semendria mit dem Auftrag abgesendet worden seyn, um denselben einen Vergleich zwischen den Serviern und Chresalis anzubieten. Diesem zufolge wollen sich die Chresalis an die Servier ergeben, wenn sie von diesen in Kriegsdienste genommen, und auch nach hergestelltem Frieden zur Besatzung der Städte bebehalten werden, auch versprechen sie den Serviern die Stadt und Festung Belgrad zu übergeben. Heute erfährt man, Georg Czerny sey den Vorschlag der Chresalis unter folgenden Bedingungen eingegangen: Die Chresalis werden unter die Servier, und zwar immer ein Chresalis zwischen 6 Servier vertheilt, sie erhalten bey ihrer Ankunft ein Monat gratis Gage, und werden im Uebri gen den servischen Truppen gleich gehalten, dafür werden sie mit diesen gleiche Dienste verrichten, doch vorher, wie es ihnen immer möglich ist, die Festung Bel

grad den Serbiern überliefern. Die Deputirten seyen mit dieser Antwort zurückgekehrt, noch wisse man aber nicht, was der Kommandant Kusangy Aly, welcher an einer Blessur am Fuß sehr krank darnieder liege, darauf entschieden habe. Allgemein glaubt man, daß der Ausmarsch der Türken eine Folge davon sey und daß noch heute oder morgen die Chresalis Belgrad raumen und die Serbier daselbst einziehen werden.

Mit Schabaz sind neue Verhandlungen im Werk, und ist deshalb ein Waffenstillstand auf 15 Tage festgesetzt worden. Der serbische Oberbefehlshaber befindet sich dermalen zu Bosorjeiz.

Ansbach, vom 25 May,
D e u t s c h l a n d.

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern ic. ic. des heiligen Römischen Reichs Erz- Pfalzgraf, Erztruchseß und Kurfürst; entbieten allen und jeden, die dieses lesen oder lesen hören, Unser Gnade und Unsern Gruß, und fügen denselben zu wissen: Da durch eine zwischen Sr. Franz. Kaiserlichen Majestät und Uns geschlossenen Uebereinkunft, es dahin gediehen ist, daß die Markgrafschaft Ansbach, so wie solche bisher von Sr. Königl. Majestät von Preussen besessen worden ist, an Unser Königlich Haus überwiesen worden, und demselben auf ewige Zeiten angehören und verbleiben solle; so haben Wir in Gemäe, heit dieser Uebereinkunft beschlossen: nunmehr von genannten Markgrafschaft, allen ihren Orten, Zugehörungen und Zuständigkeiten, Besitz nehmen zu lassen, und die Regierung darin anzutreten. Wir thun dieses kraft des gegenwärtigen Patents, und verlangen daher von der Geistlichkeit der Ritterschaft, den Lehnten, Einsassen, Civil- und Militair-Bedienten, Magistraten der Städte, und von sämtlichen Unterthanen, Einwohnern, wessen Standes oder Würde sie seyn mögen, so gnädig als ernstlich: daß sie sich Unserer Regierung unterwerfen, und Uns von nun an als ihren rechtmässigen König und Landesfürsten ansehen und erkennen, auch Uns vollkommen gehorsam seyn und alle Unterthänigkeit und Treue erweisen, und demnächst, sobald Wir es erfordern werden, die gewöhnliche Erb-Huldigung leisten. Wir ertheilen ihnen dagegen die Versicherung, daß Wir ihnen mit Königl. Huld und Gnade und Landesväterlichem Wohlwollen jederzeit zugethan seyn, und ihrer

Wohlfahrt und Glückseligkeit Unsere ganze Landesväterliche Vorsorge unermüdet widmen werden.

Wir haben die oberste Leitung der Besiznahme obengedachter Markgrafschaft und der öffentlichen Staats-Verwaltung derselben, Unserem Kämmerer, wirklichen GeheimenRath, GeneralKommissär in Franken, Präsidente der LandesDirektion zu Bamberg, und des St. HubertusOrdensRitter, Karl Friedrich Grafen von Thürheim, als Unserem Hofkommissär, übertragen, und erwarten von sämtlichen Unterthanen, daß sie allen von demselben in Unserem Namen zu treffenden Anordnungen und Einrichtungen Folge leisten werden. Wir setzen dabei fest, daß vor der Hand sämtliche dort angestellte Beamte die ihnen zukommende Amtsverrichtungen ordnungsmässig, nach dem bisherigen Geschäftsgange, dergestalt einstweilen fortsetzen, daß sie Unserer Gnade und Unsers ferneren Vertrauens würdig bleiben.

Zu Urkund dessen haben Wir gegenwärtiges Patent allerhöchsteigenhändig vollzogen, und mit Unserm König, Insigel bestärken lassen. So geschehen und gegeben in Unserer Residenzstadt München am zwanzigsten May Eintausend Achthundert und Sechse. — (L. M.) Maximilian Joseph. — Freiherr v. Montgelas. — Auf Königl. allerhöchsten Befehl: von Flad.

Hamburg, vom 27 May,

Nachrichten aus Berlin vom 24 d. zufolge ist daselbst von Greifswald abermals über Pasewalk ein Schreiben Sr. kön. schwed. Maj. eingetroffen. Der Kabinetminister, Graf v. Haugwitz, begab sich deshalb am 24 zu Sr. Majestät dem Könige nach Charlottenburg. — Zuverlässigen Nachrichten zufolge lassen die bisherigen Verhandlungen zwischen Preussen und Schweden eine baldige gütliche Beilegung der Mißverständnisse zwischen beiden Höfen erwarten. Man schreibt die gegenwärtige Geneigtheit Sr. Maj. des Königs von Schweden einem Winke des russ. Hofes zu.

Freyburg, vom 31 May,

Erlasses von der Kurbadischen Hofkommission an den löblichen Magistrat der Stadt Freyburg ddo. 24. May 1806.

Die kurfürstl. Hofkommission sah es als Pflicht an, unter den mannfachen Gegenständen, welche Seiner kurfürstl. Durchlaucht in Hinsicht auf das Wohl Höchsth-

rer neuen Unterthanen zur landesväterlichen Berathung in Vortrag zu bringen waren, auch diejenigen ein vorzügliches Interesse zu widmen, welche mit dem Wohlstande der guten Stadt Freyburg in nächster Verbindung stehen. Seine kurfürstl. Durchlaucht Selbst haten schon auf einen blühenden Zustand dieser Stadt Ihre Augenmerk zu richten gnädigt gerubet, und Wir sind bereits in dem angenehmen Fall, dem löblichen Magistrat — und durch denselben der gesammten ehrenwerthen Bürgerschaft folgende Eröffnung machen zu können.

In Hinsicht auf die hiesige hohe Schule — nach dem Sr. kurfürstl. Durchlaucht die Rettung ihrer auswärtigen Renten erwirkt haben, und in der weitem Voraussetzung, daß auch sonst Ausichten zu eröffnen seyn werden, wie, ohne eine der Staatskasse zu beschwerliche Summe zur Deckung des Ausfalles in den Revenüen und Bedürfnissen der Universität, ihre Erhaltung in hinlänglich gutem Stande möglich sey — haben Höchstidieselben beschlossen, solche fortbestehen zu lassen, und ihrem Fortkommen allen billigen Vorschub zu thun.

Ebenfalls vorzüglich für das Beste der Stadt, sowohl in Hinsicht auf die zu frequentirende Universität, als auf die Niederlassung mancher privatisirenden Familien, ist die mitverbundene höchste Entschließung, ohne Beeinträchtigung des katholischen Gottesdienstes auch einen Evangelisch, Lutherischen dahier zu gründen. Die nähere Bestimmung des deßfalligen Lokals bleibt einstweilen vorbehalten; doch ist eine der entbehrlich werden, den Nebenkirchen, die nicht allzugroß, und sonst schicklich scheinen mag, vorläufig dazu designirt.

Ferner zur Anlegung eines für die obere Gegend des Kurstaates erweiterten Zuchthausens in Freyburg, welches gleichfalls nicht ohne nützliche Wirkungen für Stadt und Land seyn wird, haben Höchstidieselben sich sehr geneigt gefunden, und bereits die nöthigen Vorbereitungen zur definitiven Schlußfassung in dieser Sache anzuordnen geruhet.

Das bisher eröffnete, und besonders auch die — für die städtische Ehre und Wohlfahrt alle passende Ausichten darbietende, in den jüngsten Wochenblättern publicirte Resolution, welche vor der Hand zwen an-

sehnliche Centralstellen dahier etablirt; die für immer zu erwartende, der höchsten nähern Bestimmung noch vorbehaltene Garnison; die Pflege, welche der Gewerbs- und Handelsleiß bey den bekannten Regierungsmaximen Sr. kurfürstl. Durchl. und bey den Vortheilen, welche Freyburgs Lage nach dessen Vereinigung mit dem Kurstaat anbietet, sich versprechen kann; das Gedeihen endlich, welches den hiesigen Unterstützungsanstalten auch fernerhin winkt, und wovon Sr. kurfürstl. Durchl. durch das Wohlgefallen, womit Höchstidieselben die Darstellung derselben und der Verdienste des Armenvorstandes aufgenommen, ingleichen durch die Zusicherung der Fortdauer jener Unterstützung, welche das Höchstidieselben ebenfalls sehr wohlgefällige Mädchen-Institut bisher aus öffentlichen Fonds genossen, demalen schon Merkmale geben — dieses Alles kann dem löbl. Magistrat, und den Bürgern Freyburgs keine andern, als die Empfindungen des ehrerbietigsten Dankes einflößen, welche sich, wie Sr. kurfürstl. Durchl. und mit Höchstidieselben wir zuversichtlich hoffen, in redlicher fernerer Erfüllung der bisher erprobten Berufs- und Unterthanspflichten, in thätiger Fortbezeugung der nun dem neuen Regenten zu widmenden Treue und Anhänglichkeit aussprechen werden, durch welche sie sich die gerechte Achtung und Liebe aller ihrer bisherigen Fürsten erworben haben.

Frankfurt, vom 1 Juny.

Unsre Stadt ist in ihren Sollicitationen zu Paris wegen Nachlasses der Hälfte der ihr angesetzten Kontribution nicht glücklich gewesen; vielmehr hat der Marschall Augereau den Befehl erhalten, diese 2te Hälfte ohne weiters zu erheben, und davon den Truppen unter seinen Befehlen den rückständigen Sold zu bezahlen. Bereits am 29. v. M. hat der Magistrat deshalb eine Proklamation an die Bürgerschaft erlassen, worinn diese dringend aufgefodert wird, das den 7. Febr. d. J. eröffnete Kontributionsanleihen, für Rechnung des hiesigen gemeinen Wesens, durch neue nach Möglichkeit ergiebige Beiträge in der kürzesten Zeitfrist zu vermehren, indem die Verfügung einer neuen schweren Einquartirung die unmittlbare und unvermeidliche Folge jeder Zögerung seyn würde.

England.

London, vom 19 May.

Es sind neue Vorschläge zum Frieden von Preussen eingetroffen. Der König wird künftige Woche alle Verhandlungen, die vom Anfang des Continentalkriegs statt hatten, dem Parlament vorlegen. Das Manifest, welches die Regierung in dieser Rücksicht auszugeben versprach, ist noch nicht erschienen, auch erhält die Hofzeitung noch immer nicht den Befehl zur Austheilung der Kaperebriefe gegen preussische Schiffe. Man erwartet hier einen außerordentlichen preuss. Gesandten. Man glaubt, die Angelegenheit wird eine ganz neue Wendung nehmen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Fox, hat dem amerikanischen und andern neutralen Gesandten eine Mittheilung von der Blokierung aller Häven und Flüsse von der Elbe an bis an den Haven von Brest inclus. gegeben, damit sie sich daruach richten können.

Am Freytag kam zu Plymouth der Befehl an, alle Schiffe mit preussischer, lübekischer und pappenburgischer Flagge als Priesen zu behandeln.

Mehrere unsrer Blätter machen folgendes Schreiben bekannt, das der Privatsekretär des Königs von Schweden, Hr. v. Wetterstedt, an den russischen Gesandten bey dem Berliner Hof, Hr. Moxens, gesandt hat. Hier ist dieses Schreiben, das aus Greifswalde den 6. April datirt ist: „Ich habe heute früh Ihr Schreiben vom 3. erhalten, und es sogleich dem König, meinem Herrn, vorgelegt. Auf seinen Befehl ergreife ich die erste Gelegenheit, die sich darbiethet, um Ihnen dessen Besinnungen in Rücksicht des wichtigen Gegenstandes ihrer officiellen Depesche mitzutheilen.

„S. M. war gar nicht über das Begehren der preuss. Regierung, die Räumung des Lauenburgischen betreffend, verwundert. Sie erwartete es schon lange. Indem Sie diesen neuen Schritt als eine natürliche Folge des Sy, ems Ihre preuss. Maj. betrachtet, so war in der That jeder Angriff, der gegen die schwed. Truppen im Lauenburgischen gerichtet würde, eine formelle Kriegsdeklaration gegen Schweden, und würde das letzte Siegel auf dieses System drücken, und be-

weisen, daß der Berliner Hof geneigt ist, so es seyn muß, Blut zu vergießen, um den Buonaparte im Stand zu setzen seine ehrgeizigen Absichten gänzlich zu erreichen. S. M. hat sich nichts vorzuwerfen; sie hat nichts gethan, als den Weg befolgt, den ihr die Grundsätze und das Interesse ihres Allirten bezeichnen. Da S. Maj. durch solche Beweggründe geleitet ist, so wird sie in den angenommenen Maasregeln nichts ändern, und sie wird sicher nicht, in dem Augenblick, wo sie die Feindseligkeiten beginnen sieht, einwilligen, ihre Truppen aus einer Provinz zurückzuziehen, welche durch solchen Rückzug in die Gewalt eines fremden Fürsten fiel, den die Einwohner eben so wenig verlangen, als die Besetzung dieser Provinz dem Willen des legitimen Souverains zuwider wäre.

„Das Resultat dieser Bemerkungen ist, daß der König mir befohlen hat, ihnen seinen Entschluß mitzutheilen, den Wechsel der Begebenheiten, die sich vorbereiten, auf sich zu nehmen, und daß er, auf die Gerechtigkeit seiner Sache sich stützend, und sich dem Rathschluß der Vorsehung ganz überlassend, fest entschlossen ist, allen Folgen, die aus der jetzigen Krisis entspringen können, Trost zu liehen.

Schweden.

Schreiben aus Pommern, vom 22 May.

Ein Corps von 18,000 Engländern soll dazu bestimmt seyn, die Freiheit des Sundes gegen jeden, der sie stören will, zu schützen.

Man bemerkt in der Ostsee viele schwed. Fregatten, die sich besonders den preuss. Häven nähern; eine Maasregel, wodurch nicht allein der preuss. Handel, sondern der Handel des ganzen Nordens gestört wird. Man erwartet, daß in dieser Rücksicht Rußland und Dänemark dem König von Schweden die nachdrücklichsten Vorstellungen machen werden.

Kehl. (Einsiedlung.) Johannes Rehus Gastwirth zum Rehus in Kehl hat sein Gasthaus aufs neue und zwar im Städtchen erbauet, er erbittet sich ferner den geneigten Zuspruch seiner Freunde und sonstige respektiven Reisenden und wird sich wie ehemals durch prompte und billige Bedienung bestens zu empfehlen suchen.